

## **Botschaft von Fredy Bihler, Seelsorger, Diakonie Appenzell an der Solidaritätsaktion für Frieden in der Ukraine vom 10. März 2022**

### **Situation:**

Bereits mit dem ersten Schuss, der vor zwei Wochen gefallen ist, haben wir als Menschheit in diesem Krieg verloren.

Die Gewalt verletzt unsere Menschlichkeit.

Das unsägliche Leid, das die Waffen bringen ist himmelschreiend und unerhört. Wir dürfen uns damit nicht abfinden, wenn wir unsere Menschlichkeit nicht verlieren wollen und zu Bestien werden.

Deshalb ist es gut, dass wir hier zusammenstehen und uns verbinden als Gruppe, die sich nicht damit abfinden kann und abfinden will.

### **Opfer ist:**

die Menschlichkeit

Die Zivilbevölkerung

Die Frauen und Kinder und Männer, die unschuldig angegriffen und verletzt oder gar getötet werden. Gewalt darf nicht das letzte Wort haben.

B) Was können wir tun?

- helfen – Hoffen - beten

### **Helfen**

Stufengerecht: jede/r von uns dort wo wir sind:

- Frieden im Kleinen

- Dort, wo wir Gestaltungsraum haben : in unserem Verantwortungsbereich.

Gegen die Ohnmacht, die sich breitmacht, wenn man zur Untätigkeit verurteilt ist.

Gegen die Resignation und Ohnmacht

öffentlich – gemeinsam – solidarisch: in Gemeinschaft.

### **Hoffen**

Beim Profeten Jesaja 9.2 heisst es:

«Das Volk das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.»

Wir müssen hoffen: Wenn wir nicht hoffen, wie sollen die Menschen in Not aushalten? Wie soll Friede werden, wenn wir die Hoffnung auf Frieden aufgeben? Lasst nicht nach in der Zuversicht. Eine riesige Aufgabe, der wir uns stellen müssen: «Frieden muss werden».

### **Beten**

Beten können nur die, die auch noch hoffen.

Was ist Beten? Beten ist die Kraftübertragung der Hoffnung, dass Friede wird.

Wissen sie: es wird hier bei uns viel gebetet: Jeden Tag beten die Menschen in Gottesdiensten um Frieden und Menschlichkeit.

Ja, es gibt eine Allianz der Betenden bei uns und der ganzen Welt. Ich habe eine hohe Achtung vor den vielen Frauen und Männern, die in unseren Kirchen und Kapellen täglich um Frieden und den Beistand Gottes beten. Jetzt wird diese Allianz grösser: in den alltäglichen Gottesdiensten, in besonderen Gottesdiensten hier bei uns in Appenzell, im Kau, in Ausserrhoden, St. Gallen, der Schweiz, der EU, der Ukraine und weltweit.

Beten heisst, hoffen. Hoffen ist eine Haltung.

Diese Haltung gibt Kraft für ein Tun und Kraft für eine Verbundenheit. Wenn jetzt Menschen in der Ukraine sterben, sterben Schwestern und Brüder von uns.

Das ist himmelschreiend

Das darf nicht sein.

Das muss aufhören

Höre du uns, unser Gott. Amen